

# **Kunstraum Baden**

## **Shifting Matters. Vanessa Billy, Maya Bringolf, Jannik Giger, Zimoun**

**Saaltext**

**21.03.–28.06.2026  
kunstraum.baden.ch**

**Shifting Matters.  
Vanessa Billy, Maya Bringolf,  
Jannik Giger, Zimoun**

**21.03.–28.06.2026  
kunstraum.baden.ch**

**Was bleibt, wenn sich alles bewegt? In der Gruppenausstellung Shifting Matters stellen sich Vanessa Billy, Maya Bringolf, Jannik Giger und Zimoun der Frage, wie wir uns in der heutigen Welt gegenüber verschiedenen Materialien, Umgebungen – und auch einander – verhalten. Dabei setzen die vier Künstler\*innen ganz unterschiedliche Schwerpunkte.**

**Shifting Matters.**  
**Vanessa Billy, Maya Bringolf,**  
**Jannik Giger, Zimoun**

**21.03.–28.06.2026**  
**[kunstraum.baden.ch](http://kunstraum.baden.ch)**

Der Titel ist Programm: «Shifting» verweist auf Bewegung, Übergang, Umlagerung – auf Zustände, die sich fortlaufend neu formieren. «Matters» bezeichnet sowohl Materialien, Körper und Umgebungen als auch Anliegen, Prioritäten und Bedeutungen. Zusammen eröffnen die beiden Begriffe ein Feld, in dem Materie, Wahrnehmung und Bedeutung nicht festgelegt sind, sondern sich ständig verschieben. Aus dieser Perspektive ist auch die Werkauswahl getroffen: Sie vereint sowohl neue als auch bereits bestehende Arbeiten und lässt frühere Werke mit jüngeren in einen Dialog treten.

#### Materielle Transformationen

Maya Bringolfs «Excess» markiert zugleich Auftakt und Schlusspunkt der Ausstellung. Ein an Betonstrukturen erinnerndes Gefüge aus Fragmentblöcken breitet sich im Eingangsbereich aus und wirkt, als stünde es kurz vor dem Kollaps. Die aus gesammeltem Styropor, Stahlstützen und Gummischläuchen konstruierte Skulptur führt Themen wie Zirkulation, Druck und Akkumulation in materiellen Systemen ein. Bringolf arbeitet häufig mit ausrangierten oder funktionslos gewordenen (Alltags-) Materialien – etwa Plastikstühlen, Möbelteilen oder industriellen Reststücken –, die sie schmilzt, verbrennt und zu neuen skulpturalen Formen verdichtet. Dies zeigt sich auch in den vier im Raum verteilten «Kneader»-Skulpturen: Hier erhitze sie massenproduzierte Monoblockstühle und presste sie zu kompakten Körpern zusammen, in denen die ursprüngliche Funktion nur noch ansatzweise erkennbar bleibt. Zwischen Gebrauch, Zerfall und Erneuerung bewegt sich auch «Sloping Chair». Der an der Aussenwand platzierte, verbrannte Holzstuhl, dessen Sitzteil eine Lüftungseinheit birgt, scheint zwischen Zerstörung und Wiederaufbau zu schweben.

Vanessa Billy nähert sich dem Thema Transformation aus einer anderen Perspektive und untersucht die Beziehung zwischen Körper, Umwelt und (industriellem) Material. In «Fishbones (Flax)» hängt eine skelettartige Struktur wie das Relikt eines unbekanntes Organismus von der Decke und setzt sich bei leichten Luftregungen kaum merklich in Bewegung. Daneben stehen «Ouroboros I und II». Die Skulpturen formen den Abdruck eines menschlichen Rückens nach und erinnern in ihrer Anordnung an das antike Symbol der Schlange, die ihren eigenen Schwanz verschlingt – ein Bild für Zyklen von Erneuerung und Selbsttransformation. Auch «Pig» geht von einem rückenförmigen Polymergipsabguss aus, der in Bronze überführt wurde. In seiner Form verweist das Werk auf die enge biologische Verwandtschaft von Mensch und Schwein – eine Nähe, die die Grenze zwischen den Arten durchlässig erscheinen lässt. Diese doppelte Identität korrespondiert mit «Ouroboros»: In beiden Werken wird der Rücken zum Schwellenmotiv zwischen Selbst und Anderem. Billys Arbeiten machen Druck, Zeit und Erinnerung als Kräfte sichtbar, die Materie formen und die Grenze zwischen Lebendigem und Unbelebtem verschieben. An der Stirnwand zieht sich mit «We Become» eine biomorphe, verästelte Struktur empor, als würde sie organisch weiterwachsen.

#### Rhythmen und Systeme

Während Maya Bringolf und Vanessa Billy Transformation als materielle Umformung untersuchen, nähern sich Jannik Giger und Zimoun dem Wandel über zeitliche Prozesse wie Rhythmus, Wiederholung und Dauer. In den Installationen von Zimoun übersetzen einfache mechanische Systeme Bewegung in Klang. Alltägliche und industrielle Materialien wie Motoren, Pappkartons und Wattebällchen erzeugen rhythmische Muster, die

sich in der Wiederholung ständig verändern. Aus einer reduzierten Geste entsteht eine sich wandelnde Klangumgebung, die die Raumwahrnehmung neu strukturiert. Zimoun betitelt seine Arbeiten konsequent nach den verwendeten Materialien: «9 prepared dc-motors, cotton balls, cardboard boxes 35 x 35 x 62 cm» und «1 prepared dc-motor, cardboard box 19 x 19 x 19 cm» – präzise Inventarlisten aus Mengen- und Massangaben. Sie entstehen aus einem langen Prozess, in dem er die Stoffe auswählt und auf ihr räumliches wie akustisches Zusammenspiel abstimmt. Was auf den ersten Blick chaotisch wirken mag, folgt letztlich einer klaren, dynamischen Ordnung.

Jannik Gigers Arbeiten erweitern diese Untersuchung auf Klang, Bild und performative Systeme. Seine Installationen entstehen häufig aus einfachen Regeln – Loops, Partituren oder Sequenzen –, die sich durch Wiederholung entfalten. «Mixtape» sampelt Bild- und Tonfragmente aus Live-Auftritten von fünf Musikstars. Durch Verlangsamung, Freeze Frames und akustische Verzerrung werden ihre ikonischen Stimmen in abstrakte, filmisch aufgeladene Klangtexturen verwandelt. «Lamento» thematisiert, wie Begehren und Affekt aus sozialen Projektionen und Rollenbildern hervorgehen: Körper begegnen einander nicht unmittelbar, sondern als Träger kulturell geformter Fantasien. Ein Skript aus Liebesliedstrophen und gesampelten Orgelklängen belebt und lenkt die Protagonist\*innen zugleich. Bild und Ton verdichten sich schrittweise zu einem vielschichtigen Zusammenspiel. In der Klanginstallation «Do You Love Me?» untersucht Giger die Stimme als emotionalen und popkulturellen Bedeutungsträger und zeigt, wie Wiederholung, Zitat und Montage neue Sinnschichten erzeugen. Ein Hornlautsprecher stellt die intime Frage «Do you love me?», während ein Vintage-Hi-Fi-Hochtöner mit einem aus Filmzitat montierten «I love you, but ...» antwortet. Zwischen beiden entsteht ein fragiler, nie ganz eingelöster Dialog, in dem Stimmen zugleich körperlich präsent und von ihren ursprünglichen Kontexten gelöst erscheinen. Die Auflösung vertrauter Rollenbilder und musikalische Zwischentöne verschieben das Pathos in eine seltsam entrückte, fast surreale Stimmung.

Im Zusammenspiel der Werke entsteht in Shifting Matters ein vielschichtiges Gefüge aus Formen, Klängen und Wahrnehmungen, in dem Instabilität, Erneuerung und das Potenzial stetiger Veränderung erfahrbar werden. Spuren von Nutzung, Erinnerung und Erfahrung verschränken dabei Vergangenheit und Gegenwart. Die Arbeiten treten im Raum in Resonanz – miteinander und mit den Besuchenden. Shifting Matters wird so zur Versuchsanordnung: Wie handeln wir, wie nehmen wir wahr und wie positionieren wir uns angesichts fortwährender Wandlung? Zwischen Mitwirkung und Beobachtung bleibt offen, wie viel Veränderung wir hervorbringen – und wie sehr wir uns an sie anpassen.

Patrizia Keller & Chantal Molleur



- 1 **Maya Bringolf, Excess, 2025, gesammelter, industriell hergestellter Styropor, Acrylspray, Schläuche, Metallstütze, Masse variabel**
- 2 **Zimoun, 9 prepared dc-motors, cotton balls, cardboard boxes 35 x 35 x 62 cm, 2025**
- 3 **Maya Bringolf, Flesh Kneader, 2023, geschmolzene Monoblockstühle, Sand, Kies, Farbgranulat, Stahl, 33 x 85 x 33 cm**
- 4 **Jannik Giger, Mixtape, 2020, Videoinstallation, 16:9, Stereo, 8:35 Min., Dimension variabel**
- 5 **Vanessa Billy, Fishbones (Flax), 2021, 3D-Druck aus biologisch abbaubarem Kunststoff (Flachs), Silikon, Draht, 260 x 42 x 5 cm**
- 6 **Vanessa Billy, Ouroboros I, 2020, Polymergips, Glasfasern, Baumwolle, 86 x 86 x 35 cm**
- 7 **Vanessa Billy, Ouroboros II, 2020, Polymergips, Glasfasern, Baumwolle, 86 x 86 x 35 cm**
- 8 **Maya Bringolf, Sloping Chair, 2025, Verbrannter Stuhl, Schläuche, Lüftung, Stahlrohr, Masse variabel**
- 9 **Jannik Giger, Lamento, 2024, Videoinstallation, 2K, Stereo, 18 Min., Dimension variabel, mit integriertem Kunstwerk «Gebälk» von Peter Brunner, Set-Design: Demian Wohler**
- 10 **Vanessa Billy, We Become, 2024, Polymergips, Glasfasern, 170 x 35 x 2 cm**
- 11 **Jannik Giger, Do You Love Me?, 2026, Soundinstallation, 2 Lautsprecher, 1 Mediaplayer, Loop, Dimension variabel**
- 12 **Maya Bringolf, Hanging Kneader, 2023, geschmolzene Monoblockstühle, Sand, Kies, Farbgranulat, Stahl, 119 x 40 x 40 cm**
- 13 **Maya Bringolf, Twisted Kneader, 2023, geschmolzene Monoblockstühle, Sand, Kies, Farbgranulat, Stahl, 55 x 75 x 70 cm**
- 14 **Maya Bringolf, Triplet Kneader, 2023, geschmolzene Monoblockstühle, Sand, Kies, Farbgranulat, Stahl, 92 x 54 x 50 cm**
- 15 **Vanessa Billy, Pig, 2026, Bronze, 22 x 84 x 14 cm**
- 16 **Zimoun, 1 prepared dc-motor, cardboard box 19 x 19 x 19 cm, 2023**

**Künstler\*innen**

## Vanessa Billy

Vanessa Billy (\*1978 in Genf, lebt und arbeitet in Zürich) schafft skulpturale und installative Arbeiten aus organischen, synthetischen und recycelten Materialien wie Glas, Metall, Altöl oder biobasiertem Harz. Ihre Werke thematisieren ökologische Kreisläufe, Energieflüsse und die Beziehung zwischen Mensch, Material und Umwelt. Dabei untersucht sie die transformative Kraft von Stoffen und die Übergänge zwischen Lebendigem und Unbelebtem. Billy hinterfragt unser Verhältnis zu natürlichen und künstlichen Ressourcen und regt zur kritischen Reflexion über die Auswirkungen menschlichen Handelns an. Umwandlung und Wiederverwendung erscheinen dabei als künstlerische Strategie mit kreativem und gesellschaftskritischem Potenzial.

Vanessa Billy studierte am Chelsea College of Art und der Cooper Union in New York. Ihre Werke wurden in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, darunter an der EPFL in Lausanne (2023), bei Large Glass in London (2022), im Kunsthaus Biel (2021) und in der Villa Bernasconi in Genf (2021). Ihre Werke sind in verschiedenen öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten.

## Maya Bringolf

Maya Bringolf (\*1969 in Schaffhausen, lebt und arbeitet in Zürich) befasst sich in ihrer künstlerischen Arbeit mit Zyklen der Schöpfung und Zerstörung, Transformation und Fragilität. In einem experimentellen Wechselspiel von Aktion und Reaktion entwickelt sie aus gefundenen und recycelten Materialien – darunter Möbel, Rohre, Schaumstoff, Harz, Autolack – skulpturale Assemblagen, die organische und industrielle Elemente miteinander verbinden und zwischen humorvoller Leichtigkeit und subtiler Irritation wechseln. Dabei reflektiert sie soziale Strukturen und Gewohnheiten, etwa durch die Bearbeitung von Möbeln, die einst bürgerlichen Wohlstand verkörperten und heute als Wegwerfobjekte zirkulieren. Maya Bringolf studierte an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Zürich und an der Akademie der Bildenden Künste München bei Gerhard Berger und Ben Willikens. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland gezeigt, darunter bei Blue Velvet (2021), im Kunst(ZEUG)Haus Rapperswil/Jona (2015), im Kunsthaus Baselland (2008) und im Kunstmuseum Bern (2012). Ihre Werke sind in verschiedenen öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten.

## Jannik Giger

Jannik Giger (\*1985 in Basel, lebt und arbeitet in Basel) ist Komponist und Videokünstler. Seine Arbeiten überschreiten traditionelle Grenzen und schlagen eine Brücke zwischen zeitgenössischer Musik und bildender Kunst. Dabei hinterfragt er etablierte Ausdrucksformen, sucht gezielt nach neuen Möglichkeiten und fördert den transdisziplinären Austausch. In seinen Werken beschäftigt er sich mit Fragen der Inszenierung, Hierarchie und Transformation in Klang und Bild und eröffnet so neue Wahrnehmungshorizonte.

Jannik Giger studierte Musik und Medienkunst an der Hochschule der Künste Bern, Komposition an der Musikhochschule Luzern und am Konservatorium Basel. Seine Arbeiten werden international im Musik-, Film- und Kunstkontext rezipiert wie beispielsweise der Wigmore Hall London, dem National Centre for the Performing Arts Peking, den Swiss Art Awards oder dem

Theater Basel und von Formationen wie dem Ensemble Mosaik, Solistenensemble Kaleidoskop Berlin, Mondrian Ensemble, Trio Rafale, Ensemble Phoenix, der Basel Sinfonietta oder der Geneva Camerata aufgeführt.

## Zimoun

Zimoun (\*1977 in Bern, lebt und arbeitet in Bern) ist bekannt für seine grossformatigen Klanginstallationen aus einfachen mechanischen Komponenten wie Gleichstrommotoren, Drähten und alltäglichen Materialien wie Karton oder Holz. Seine Arbeiten verbinden visuelle, auditive und räumliche Elemente und verwischen dabei die Grenzen zwischen Kunst und Musik. Die reduzierte Ästhetik mag an Minimal Art und Minimal Music erinnern. Mit seinen Werken untersucht er, wie Wiederholung, Bewegung und Resonanz Klangräume formen. Dabei entstehen immersive, lebendige Umgebungen, die zugleich einfach und komplex wirken und das Publikum die darin liegende Ambivalenz – zwischen Ordnung und Chaos, zwischen Individualität und Masse – unmittelbar wahrnehmen lassen.

Zimoun spielte als Kind verschiedene Musikinstrumente und notierte bereits in ganz jungen Jahren erste eigene Kompositionen. Seine Arbeiten wurden in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland gezeigt, darunter im Musée d'Art de Nantes (2025), im Asia Culture Center ACC in Gwangju (2024), im Figge Art Museum in Davenport (2023) und im Museum Haus Konstruktiv (2021). Darüber hinaus realisierte er zahlreiche akustische Performances an Musikfestivals oder in Konzerthäusern.

# Kunstraum Baden

**Leitung / Kuratorin**  
**Patrizia Keller**

**Co-Kuratorin Ausstellung**  
**Chantal Molleur, White Frame**

**Projekte und Vermittlung**  
**Fanny Frey**

**Administration**  
**Sandra Fritschi**

**Technik**  
**Christoph Küng**  
**Luca Portner**  
**Roland Rub**

**Ausstellungsbetreuung**  
**Joana Hirt**  
**Valérie Hug**  
**Milena Seiler**  
**Fabia Streiff**  
**Mike Ursprung**  
**Helena Wyss-Scheffler**

**Reinigung**  
**Emine Cevik**

**Grafik**  
**Skala Design**

**Ausstellungsfotografie**  
**Anja Wille Schori**

**Die Ausstellung wird freundlich unterstützt:**  
**Aargauer Kuratorium, Abteilung Kultur Basel-Stadt,**  
**Gemeinde Ennetbaden, Kanton Zürich Kulturförderung,**  
**Migros Kulturprozent.**

**Kunst über Mittag:**

**Donnerstag, 26. März, 12 Uhr**

Ausstellungsrundgang mit Patrizia Keller, anschliessend Mittagsteller (Fr. 15.-, inkl. Getränke)

Anmeldung zum Essen bis 24. März, 12 Uhr: [kunstraum@baden.ch](mailto:kunstraum@baden.ch)

**Kinderatelier «Verformen und Verändern»:**

**Donnerstag, 16. April, 14 Uhr**

Spielerisch entdecken die Kinder das Thema Transformation und erforschen mit Knetmasse, wie sich Materie verändern lässt. Für Kinder ab 6 Jahren. Anmeldung bis 9. April, 12 Uhr: [kunstraum@baden.ch](mailto:kunstraum@baden.ch)

**Screening «Alchimie»:**

**Donnerstag, 23. April, 19 Uhr**

Ein von Chantal Molleur kuratiertes Kurzfilmprogramm, das die Ausstellung in bewegten Bildern fortsetzt.

**Musik-Performance HOAX Quartet:**

**Samstag, 02. Mai, 17 Uhr**

Das HOAX Quartet präsentiert RELIC, sein neues Programm für vier elektrische Gitarren, darunter eine Komposition von Jannik Giger.

**Internationaler Museumstag**

**Kinderatelier «Verformen und Verändern»:**

**Sonntag, 17. Mai, 14 Uhr**

Für Kinder ab 6 Jahren. Anmeldung bis 12. Mai, 12 Uhr: [kunstraum@baden.ch](mailto:kunstraum@baden.ch)

**Künstler\*innengespräch:**

**Donnerstag, 28. Mai, 18:30 Uhr**

Vanessa Billy, Maya Bringolf und Jannik Giger im Gespräch mit den beiden Kuratorinnen

**Kunst über Mittag:**

**Mittwoch, 10. Juni, 12 Uhr**

Ausstellungsrundgang mit Fanny Frey, anschliessend Mittagsteller (Fr. 15.-, inkl. Getränke)

Anmeldung zum Essen bis 08. Juni, 12 Uhr: [kunstraum@baden.ch](mailto:kunstraum@baden.ch)

**Kuratorinnenführung:**

**Sonntag, 28. Juni, 14 Uhr**

Ausstellungsrundgang mit den beiden Kuratorinnen

**Weitere Informationen zum Vermittlungsangebot siehe [www.kunstraum.baden.ch](http://www.kunstraum.baden.ch)**

**Während der Feiertage gelten die regulären Öffnungszeiten.**

**Kunstraum Baden  
Bruggerstr. 37, 5400 Baden  
Mi-Fr 15–18 Uhr, Sa-So 12–17 Uhr**